KVJS-Forschungsvorhaben „Auswirkungen des Ausbaus der Ganztagsschulen auf die Strukturen und Arbeitsweisen der Kinder- und Jugendhilfe in Baden-Württemberg“

(Beschreibungen des Forschungsvorhabens ausführlich und in Kurzfassung unter Homepage http://www.kvjs.de/forschung.html)

Kurzer Überblick über den dritten Materialband – landesweite Erhebung bei den freien Trägern sowie den Stadt- und Gemeindejugendrefent(inn)en (April 2012)

1. Fragestellung und methodisches Vorgehen

Der bereits vorliegende erste Materialband gibt ein Überblick über den Stand der Ganztagsschulentwicklung in Baden-Württemberg und zieht eine Bilanz des bundesweiten Forschungsstandes.

Der ebenfalls schon vorliegende zweite Materialband enthält die Ergebnisse der landesweiten Bestandsaufnahme mittels einer Fragebogenerhebung bei allen Jugendämtern in Baden-Württemberg. Sie erhellen, welchen Anforderungen sich die örtliche Kinder- und Jugendhilfe im Hinblick auf die Ganztagsschule zu stellen hat und welche Entwicklungen bereits im Gange sind bzw. sich aus Sicht der Jugendämter abzeichnen.

Nun gibt der dritte Materialband die Ergebnisse einer ergänzenden Befragung örtlicher freier Träger wieder, die in den Bereichen Jugendverbandsarbeit und Jugendringe, Kindertagesbetreuung sowie Hilfen zur Erziehung tätig sind. Die Erhebung zum Bereich Jugendarbeit wird vervollständigt durch eine Erhebung bei den kommunalen Stadt- und Gemeindejugendreferent(inn)en.

2. Ergebnisse

Die Spielräume für das Engagement der **Jugendverbände** in Ganztagsschulen scheinen eng zu sein und gleichzeitig sehen sich die Jugendverbände mit dem Druck konfrontiert, die Bezüge zu Ganztagsschulen zu intensivieren. Dadurch erreichen sie zwar mehr Kinder und Jugendliche, diese können sie aber nicht in das „eigentliche“ Verbandsleben außerhalb der Schule einbinden Dieses „Mitgliedschafts- und Rekrutierungsparadox“ der Jugendverbände wird ein Schlüsselthema der zukünftigen Entwicklung der Jugendarbeitslandschaft sein, ge-

paart mit den anstehenden Neujustierungen der Konzepte offener Kinder- und Jugendarbeit zwischen Schule und Sozialraum. Vorerst fahren die Jugendverbände noch eine Doppelstrategie durch Profilierung ihrer außerschulischen Angebote und Annäherung an die Ganztagssschule, von der sie sich jedoch – mit Ausnahme des Sports – nicht als attraktiver Bildungspartner bewertet fühlen. Zugleich werden Bedenken deutlich, das charakteristische Selbstbild der verbandlichen Jugendarbeit durch die Arbeit in der Ganztagsschule nicht vollständig beibehalten zu können und den Charakter der Freiwilligkeit und der Offenheit zu verlieren. Die **kommunalen Jugendreferent(innen)** sehen in ihren Städten eindeutig eine zunehmende Bedeutung der Kooperation von Jugendarbeit und Ganztagsschule und sich selbst dabei in einer planenden bzw. koordinierenden Funktion. Es wird für sie nun darauf ankommen, gemeinsam mit den Jugendverbänden, Jugendringen und den Einrichtungen der offenen Jugendarbeit die lokalen Kooperationsbezüge zur Ganztagsschule weiter auszugestalten.

Die freien Träger von **Hilfen zur Erziehung** sehen den Bereich der Ganztagsschulen als einen relevanten neuen Arbeitsbereich an und befassen sich bewusst mit Fragen der Neuausrichtung und Integration ihrer HzE-Angebote an Ganztagsschulen, insb. soziale Gruppenarbeit und flexible Erziehungshilfen. In Zukunft werden ihrer Einschätzung nach Flexible Hilfen und Leistungen der Erziehungsberatung, die Beratung in oder bezogen auf Schule anbieten, deutlich zunehmen Eine abnehmende Tendenz wird bei Tagesgruppen gesehen. Im Unterschied zur Jugendarbeit sind die befragten HzE-Träger der Auffassung, ihre spezifische Qualität auch bei Angeboten in Ganztagsschulen beibehalten zu können. Die freien HzE-Träger sind jedoch bislang nur in erstaunlich geringem Umfang in ganztagsschulbezogene Netzwerke eingebunden und bilden auch selbst keine Kooperationsverbünde im Hinblick auf Angebote für Ganztagsschulen. Auch von einer Begleitung durch den ASD des Jugendamts bei der Ausrichtung ihrer Angebote auf Ganztagsschulen berichten die HzE-Träger eher nicht. Jedoch scheint der öffentliche Träger durchaus eine steuernde Rolle einzunehmen, indem er nach dem Eindruck der freien Träger Vorgaben zur finanziellen Neuausrichtung in außerschulischen Leistungsbereichen erwartet.

Der Ausbau der Ganztagsschulen hat naheliegenderweise Auswirkungen auf das Handeln freier Träger, die **Tagesbetreuung für Kinder im Schulalter** anbieten. So sind neue Angebotsformen für Schulkinder durch eine Verlagerung von Betreuungsangeboten an Ganztagsschulen entstanden, andererseits decken Horte zusätzlich zu und außerhalb von Ganztagsschulen Betreuungszeiten ab, die die Ganztagsschule nicht bietet (Zeiten vor und nach dem 7-8-stündigen Ganztagsschulbetrieb sowie Ferienzeiten). Die Integration der Angebote in das Zeitschema der Ganztagsschulen führt zu einer Entwicklung neuer Arbeitszeitmodelle. Hierbei entstehen Probleme, geeignetes Personal zu finden, auch an Fortbildungen mangelt es. Überwiegend sehen die Träger von Tagesbetreuung die Schulkindbetreuung am Ort Schule – auch hier im Unterschied zur Jugendarbeit – eher als Bereicherung des professionellen Handlungsrepertoires: Kurze Wege für Eltern und Kinder, einfachere Zusammenarbeit des Personals mit Lehrkräften, bessere Förderung durch abgestimmte Konzepte.

3. Ausblick

Der Forschungsschritt „Quantitative und qualitative Erhebungen“ soll im Jahr 2012 mit dem vierten Materialband zu Interviews und vertiefenden Analysen bei ausgewählten Stadt- und Kreisjugendämtern abgeschlossen werden.

Als Endergebnis des Forschungsvorhabens wird im Jahr 2013 ein Handbuch „Kinder- und Jugendhilfe gestalten – Ganztagsschule als Impuls für die kommunale Praxisentwicklung“ vorliegen.